№. 63. 1861.



Erscheint wöchetlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Dienstag den 28. Mai. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Wie es um die tendenziöse Germanisirung der Provinz Posen steht.

Unseren Lesern ist der Schmerzensschrei bekannt, welchen die polnisch redenden Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses und die polnischen Blätter über die gewaltsame Germanisirung der preußischen Provinz Posen erhoben haben und noch von Zeit zu Zeit erheben. Von dieser Seite her wird geklagt, daß die Staatsregierung bei ihrem Germanisirungs-Prozesse gesetzliche Bestimmungen zum Schutz der polnischen Nationalität in beregter Provinz außer Acht gelassen habe. Zu diesen Klagen gehört auch die über die Beeinträchtigung der polnischen Sprache, resp. der polnisch redenden Bewohner jener Provinz bei amtlichen Verhandlungen. Alle diese Klagen sind mehrmals im Abgeordnetenhause als unbegründet zurückgewiesen worden, so auch jüngst in der Sitzung desselben am 23. d. Mts., wo Herr v. Bentkowski sich über die vermeintliche Beeinträchtigung der polnischen Sprache in Posen beschwerte.

Herr v. Bonin, der zeitige Ober-Präsident der Provinz Posen, antwortete dem Vorgenannten und entnehmen wir der Rede desselben folgende Notizen, welche die Nichtigkeit des Schmerzensschreis von gedachter Seite handgreiflich darlegen.

Herr v. Bonin sagte unter Anderem: „Wenn der Antragsteller und seine Freunde sich darüber beschweren, daß in der Provinz Posen eine Germanisirungstendenz vorwalte, so bemerke ich, daß die Germanisirungstendenz durchaus nicht neueren Datums ist, sondern sich schon aus dem 13. Jahrhundert herschreibt. Ich erinnere an das Privileg, das ein polnischer König ungefähr ums Jahr 1250 der Stadt Posen gegeben, durch welches er sie den deutschen Kolonisten überwiesen und ihr sogar Magdeburgisches Recht verliehen hat. Die Germanisirung ist in dieser Weise unter den polnischen Königen fortgeführt worden; deutsche Städte sind entstanden und haben sich mit deutschen Handwerkern bevölkert; deutsche Kolonisten haben die polnischen Wälder urbar gemacht; noch heute bestehen aus jener Zeit deutsche Gemeinden fort unter dem Namen „Hauländereien." In diesem Zustande hat die Regierung 1815 die Provinz Posen übernommen und ihr gegenüber kein anderes Verfahren beobachtet, als bei den übrigen Provinzen des Staates. Sie hat einfach der deutschen Thatkraft, der deutschen Intelligenz und dem deutschen Kapital freies Feld gelassen, in der Provinz Posen ihre Thätigkeit zu entwickeln, und ich glaube nicht, daß sie es ihren polnischen Unterthanen verwehrt hätte, polnische Thatkraft, polnische Intelligenz, polnisches Kapital in den anderen Provinzen zur Geltung zu bringen. Die Verhältnisse sind aber jetzt noch ganz andere wie 1815; ich bin im Stande, auf Grund neuester Erhebungen einige genaue statistische Mittheilungen zu machen. Am Ende des Jahres 1860 zählte die Provinz Posen 1,400,000 Einwohner in 144 Städten und 5600 ländlichen Ortschaften. Von diesen Städten sind 6 rein deutsch, keine rein polnisch, gemischt 138; von den Dörfern sind 731 rein deutsch, 1010 rein polnisch, 3860 gemischt. Nach diesen Zahlen darf man also schwerlich noch die Behauptung aufstellen, daß Posen noch eine polnische Provinz sei. Ich glaube vielmehr im Namen der großen Mehrzahl der Bewohner der Provinz Posen versichern zu können, daß die große Mehrzahl nicht mehr einer polnischen, sondern einer preußischen Provinz anzugehören sich rühmt (Lebhaftes Bravo) und daß auch die polnisch redenden Bewohner sich als treue Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Preußen fühlen, wenn sie auch polnisch sprechen. — Das Sprachenverhältniß in der Provinz stellt sich übrigens nach amtlichen Zahlen folgendermaßen: Von den 1,411,000 Einwohnern sprechen nur deutsch 427,000, nur polnisch 657,300, beide Sprachen 325,800. Die Anzahl der deutschredenden Bewohner der Provinz übertrifft also die der nur polnischredenden. — Was die Anführung betrifft, daß an diejenigen deutsch geschrieben wird, welche notorisch deutsch verstehen, so hat der Abg. v. Bentkowski die im Regulativ enthaltene Ausnahme vergessen, daß überall nur da einer polnischen Uebersetzung geschrieben werden soll, mit wenn sich aus den Verhandlungen nicht ergiebt, daß der Interessent sich früher der deutschen Sprache bedient habe, in welchem Falle nur deutsch geschrieben werden soll. Ich will ein Beispiel hierfür anführen. Ein polnisches Mitglied des Provinzial-Landtages wurde zu den Sitzungen des engeren Ausschusses eingeladen. Da sich aus den Akten ergab, daß er früher deutsch eingeladen worden war und noch 1859 in einer deutschen Korrespondenz die Einladung angenommen hatte, so schrieb man auch im vorigen Jahre die Einladung deutsch. Da kam eine Antwort in polnischer Sprache, in welcher verlangt wurde, die Einladung solle in polnischer Sprache ergehen. Es wurde dem Regulativ entsprechend deutsch mit polnischer Uebersetzung erwidert! anstatt aber zu kommen, sendete der Herr ein Schreiben mit der Erklärung: wenn er nicht polnisch eingeladen würde, könne er sich überhaupt nicht als rite eingeladen ansehen. Es blieb somit nichts übrig, als den Stellvertreter zum engeren Ausschuß einzuberufen. Auch die Erfahrungen mit Geistlichen sind eigenthümlicher Natur. In Gemeinden, wo neben den Polen eine bedeutende Zahl deutscher Katholiken wohnt, ist die Einrichtung getroffen, daß die Geistlichen zu Zeiten deutsch predigen, wofür sie eine Renumeration aus den Königl. Kassen erhalten. Die Kassen verlangen natürlich eine deutsche Quittung; was geschieht aber Seitens der Geistlichen? Es sind Fälle vorgekommen, daß sie deutsche Quittungen verweigerten, weil sie nicht deutsch schreiben könnten (große Heiterkeit). — Um der Behauptung entgegen zu treten, daß die Behörden in der Provinz Posen zu wenig der deutschen Sprache mächtig seien, theile ich folgende Daten mit. Von den 27 Landräthen sind 17 der polnischen Sprache soweit mächtig als es erforderlich ist; von den 27 Kreissekretären 21, von den Kreiskassenrendanten 20, von den 143 Bürgermeistern (die sämmtlich deutsch reden) 122, von den 120 Distriktskommissarien 106; von den 4311 ländlichen Ortsvorstehern sind der polnischen Sprache mächtig bis zum Schreiben 1269, bis zum Sprechen 1807, bis zum Verstehen 181. Wenn Sie dies unparteiisch erwägen, so werden Sie die Vorwürfe von tendenziösen Germanisirungsversuchen nicht für begründet erachten."

Politische Rundschau.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. In der 55. Sitzung am 23. Mai wurde der von den Abgeordneten André, von Bockum-Dolffs und Gen. eingebrachte Entwurf einer rheinisch-westfälischen Landgemeinde-Ordnung auf Antrag des Abg. v. Barleben der Regierung als Material für die künftige Reform überwiesen. — Der Bentkowski'sche Antrag in Sachsen des amtlichen Gebrauchs der polnischen Sprache in der Provinz Posen wurde durch Annahme des Kommissionsantrages auf Tagesordnung (zugleich mit Erklärung der Erwartung einer Revision und gesetzlichen Regelung) erledigt. An der Debatte betheiligten sich außer dem Antragsteller der Justizminister, der Abgeordnete (Ober-Präsident) v. Bonin und der Abgeordnete von Niegolewski. — Der Kommissionsantrag lautete auf Tagesordnung, zugleich mit Erklärung der Erwartung einer Revision und gesetzlichen Regelung. — In der 56. Sitzung am 24. d. wurde die Senfft'sche Interpellation in Bezug auf das Indigenat der amnestirten Flüchtlinge verlesen; der Justizminister wird sie am Montag beantworten. — Die Zeitungssteuer-Novelle wurde nach den Anträgen der Kommission erledigt, mit dem Amendement Techow und Reimer in §. 3: „Jedoch soll die Jahressteuer (nach Bogen) nicht unter 4 Sgr. und nicht mehr als $2^1/_2$ Thlr. für jedes Exemplar betragen. Will der Verleger eines im Inlande erscheinenden steuerpflichtigen Blattes von einer Nummer desselben für den Einzelverkauf mehr Exemplare als die steuerpflichtige Auflage desselben Quartals beträgt, drucken lassen, so ist dazu gestempeltes Papier zu verwenden und der Stempelbetrag nach dem Satze von 2 Pf. für den Normalbogen zu berechnen.

Deutschland. Berlin, den 24. Mai. Nach dem in der österreichischen Armee schon bestehenden Vorbilde wird von den „Milit. Blättern" in ihrem letzten Hefte der Vorschlag gemacht, eigne Cursus in der Stenographie für Militärs einzurichten und dieselbe überhaupt zur Schriftsprache, wenigstens für einzelne, besonders dazu geeignete Zweige der Militärverwaltung und des militärischen Dienstbetriebs zu erheben. — An mehreren Punkten Deutschlands giebt sich eine lebhafte Theilnahme für den Bau von Dampf-Kanonenbooten kund, so namentlich in Dresden, Hamburg und Bremen. In Hamburg ist bekanntlich der Antrag, drei bis vier Dampf-Kanonenboote zu bauen, in der Bürgerschaft gestellt worden. Man spricht von einem beabsichtigten Zusatz-Antrage, diese Boote dann der preußischen Flotte zu annectiren. Auch hier in Berlin ist ein Aufruf in der Angelegenheit von namhaften Männern in die Hand genommmen worden. — Die „Schl. Ztg." erfährt aus London: Die Macdonald-Angelegenheit hat doch ihre Nachwirkung gehabt. Lord Derby sagt, er hätte die Note des Herrn v. Schleinitz nicht empfangen mögen. Collegen des Lord Palmerston beschwerten sich über seine bekannte Rede. Man bemerkt in London, daß Graf Bernstorff in der letzten Soiree Lord Palmerstons nicht erschienen war. — Vor einiger Zeit wurde ein hiesiger geachteter Geschäftsmann auf der Reise von Schlesien nach Berlin im Eisenbahn-Waggon von einem Offizier, ohne daß er dazu irgend welchen Anlaß gegeben hatte, thätlich insultirt. Sofort nach seiner Ankunft hierselbst begab sich der Mißhandelte auf die Commandantur und brachte die Sache zur Anzeige. Vor Kurzem ist demselben jetzt das gegen den Offizier vom Militär-Gerichte gefällte Urtheil einge-

händigt worden, welches dem Beleidiger eine mehrtägige Arreststrafe auferlegt und zugleich dem Beleidigten das Recht zuspricht, dies Erkenntniß in der „Schlesischen Zeitung", — der Offizier steht für gewöhnlich in einer schlesischen Garnison, — auf Kosten des Verurtheilten zu veröffentlichen. So viel bekannt, ist es das erste Mal, daß ein Erkenntniß eines Militär-Gerichts diese Verschärfung der Strafe ausspricht. — In Leipzig ist eine Broschüre unter dem Titel: „Aus dem Berliner Polizei-Präsidium", mit einem Portrait des Polizeiobersten Patzke, erschienen. — In Berlin ist die Gründung eines „Deutschen Volksvereins" beschlossen worden. — Den 25. Wie der „K. Z." von hier telegraphisch gemeldet wird, sind sämmtliche bei der Ablösung des Stader Zolles betheiligte Staaten zu einer Konferenz auf den 15. Juni nach Hannover berufen, um die Unterzeichnung des Vertrages zu vollziehen.

Oesterreich. Wir befinden uns in diesem Augenblicke (Wien den 21.) in einer vollen Ministerkrisis, und heute findet gleich nach der Ankunft des Kaisers ein großer und, wie es scheint, entscheidender Ministerrath statt. Die Partei des Herrn v. Schmerling wird indeß, wie man heute früh in sonst wohl unterrichteten Kreisen versicherte, keineswegs mit der direkten Forderung auftreten, den Pesther Landtag im Falle der Annahme der Adresse Deaks aufzulösen, sie wird vielmehr ebenfalls auf die Beantwortung der Adresse durch den König antragen. In dieser Antwort soll die Adresse Punkt für Punkt discutirt und die Ungerechtigkeit der Forderung, die Gesetze von 1848 zu reactiviren, nachgewiesen werden. Der Schwerpunkt dieses Beweises soll, geht es nach dem Willen der gedachten Partei, auf die Debreczyner Beschlüsse von 1849 gelegt werden, durch welche Ungarn selbst den Boden des Gesetzes verlassen habe, auf den folgerichtig sich auch die Regierung nicht zu stellen brauche. Dem entgegen tritt die ungarische Partei mit dem Vorschlage auf, die Prinzipienfrage in der Königlichen Antwort auf die Adresse nicht zu discutiren, sondern sich vorläufig auf den Standpunkt der Gesetze von 1848 zu stellen und im parlamentarischen Wege durch Königliche Propositionen die Aenderung dieser Gesetze zu bewirken. Geht es nun im Sinne dieser Partei, so würde bald nach dem Einlangen der ungarischen Adresse in Wien ein Conseil der ungarischen Notabilitäten zusammentreten, um einen Entwurf der königlichen Antwort zu berathen. Man nennt bereits als Mitglieder dieses Conseils außer den ungarischen Regierungsmännern den Cardinal-Primas Scitovszky, den Graf Barkoczy und — Deak.

Frankreich. Das Werk Proudhons: „Paix et Guerre", in zwei Bänden, ist heute erschienen. Dentu giebt es gemeinschaftlich mit Hetzel heraus. Am schlimmsten kommt darin der exclusive Nationalismus, namentlich der polnische, weg; die Conclusion geht auf vollständige Beseitigung des Krieges quand même. — Der Prinz Napoleon ist am 22. an Stelle des Prinzen Murat zum Großmeister der Freimaurer in Frankreich gewählt worden. — Die Wahl des Prinzen Napoleon zum Großmeister der Logen a. 22 ist besonders unter den jetzigen politischen Verhältnissen ein Ereigniß von hoher Bedeutung. Die französischen Freimaurer gehören meist der gemäßigten demokratischen Partei an, und obgleich seit dem Staatsstreiche die politischen Diskussionen streng aus den Logen ausgeschlossen waren, waltete in ihnen doch eine große Sympathie für das Nationalitätsprinzip; ebenso ist von ihrem Wirken die anti-klerikale Tendenz unzertrennlich. Prinz Napoleon kann also ferner auf die Thätigkeit der Logen großen Einfluß ausüben. — Nicht geringes Aufsehen erregt in Paris (v. 22.) die Depesche aus Petersburg, nach welcher Rußland die syrische Frage ganz in demselben Lichte wie Frankreich auffaßt, und alle Verantwortlichkeit für die Folgen der Räumung zurückweist. Es kommt die Nachricht hinzu, daß die russische Flotte, die sich an die syrische Küste begeben soll, am 25. Kronstadt verlassen wird.

Italien. In Mailand hat sich ein Comité gebildet, an dessen Spitze einige der ersten und reichsten Adelsgeschlechter der Lombardei und mehrere Banquiers und große Fabrikbesitzer stehen, um Garibaldis Idee der Volksbewaffnung zu verwirklichen oder wenigstens mit aller Macht zu unterstützen. Vorerst wird im Subscriptionswege ein Fonds angelegt werden, welcher zur Anschaffung von Waffen und Munition für die Bewaffnung der Freiwilligen verwandt werden soll. Der Verein nennt sich einfach Garibaldi-Verein. Nach Erledigung des Geldpunktes wird man zur Werbung von kräftigen Armen für die Volks-Bewaffnung schreiten. — Aus Rom wird vom 24. d. gemeldet, daß daselbst eine mit 10,000 Unterschriften versehene Petition an den Kaiser Napoleon und den König Victor Emanuel ungeachtet der Seitens der Polizei dagegen ergriffenen Maßregeln abgegangen, daß der veröffentlichte Inhalt derselben aber unrichtig sei. — Die Grenzen gegen Neapel sind ruhig, die Straße von Fondi ist wieder frei. Neue Erhebungen der Bourbonischen werden indeß nicht ausbleiben. Geldsendungen, geheime Waffentransporte gehen von Rom selbst auf dem Landwege ins Neapolitanische. Man stellt in Abrede, daß sie von Rom aus durch das sogenannte Sanfedisten-Komité dirigirt werden; Thatsache ist es, daß am 18. d. ein solcher Geldtransport, eskortirt von 20 französischen Gensdarmen, durch das Thor S. Johann zurückgebracht wurde. Vor wenig Tagen fingen die Franzosen zwischen Albano und Velletri auch einen Transport von Revolvern auf, welcher gleichfalls an das General-Kommando abgeliefert ist. — Der „Ausg. Allg. Ztg." wird geschrieben, es werde jetzt „mit einem solchen Eifer in Albano, der Residenz des Königs Franz, geworben, daß man nicht mehr an der Absicht, den abgebrochenen Kampf von dort aus wieder aufzunehmen, zweifeln könne."

Rußland. Warschau. Das Bauern-Ablösungsgesetz für das Königreich Polen ist erschienen. Die Frohndieste sind vom 1. Oktober d. J. ab aufgehoben. Behufs des Ablösungsmodus wird das Königreich in vier Abtheilungen getheilt. In der ersten wird die Ablösung eines Arbeitstages auf 12, in der letzten auf $7\frac{1}{2}$ Silberkopeken geschätzt.

Provinzielles.

Elbing. Gegenwärtig weilt hier der russische Schulrath Schröder aus Dorpat, welcher von der russischen Regierung mit der Mission beauftragt ist, die Organisation des deutschen Schulwesens kennen zu lernen. — Auf dem oberländischen Kanal sind seit seiner Eröffnung bis Ende voriger Woche 143 Schiffe passirt. Es stellt sich der Mangel an Fahrzeugen immer fühlbarer heraus, obgleich in letzter Zeit wieder mehrere, darunter 2 durch Herrn D. Wieler erbaut, dem Verkehr übergeben sind. Man hat berechnet, daß ein Schiff auf einer Reise nach Elbing und zurück eine Einnahme von 180 Thlr. macht. — Soeben erfahren wir, daß in vergangener Nacht in Braunsberg ein heftiges Feuer gewesen ist, welches in der nach dem Bahnhofe belegenen Vorstadt mehrere Scheunen eingeäschert hat. — Alles was man von dem Versinken Elbings in den traurigen Zustand eines geschäftslosen zurückkommenden Landstädtchens, in ein Paradies für ökonomische Hausfrauen, pensionirte Subalternen und kleine Rentiers fürchtete, scheint doch an der Betriebsamkeit seiner Einwohner und an der glücklichen Lage des Ortes gänzlich zu Schanden werden zu wollen. Der oberländische Kanal bringt schon heute bei der beschränkten Zahl seiner Betriebsmittel einen regen Verkehr, es ist uns durch ihn ein Hinterland aufgeschlossen und ausschließlich hierher gewiesen, dessen Produktion und Verbrauch in der Regel unserer Vermittelung bedarf. Es muß noch besser werden, wenn unser seichtes Fahrwasser erst durch nöthige Vertiefung großen Schiffen und damit dem überseeischen Verkehr einen Weg an die Speicherstadt eröffnen wird. Ein gutes Geschick hat selbst in einer Zeit, in der es nicht in unserer Hand lag die Kräfte zu wählen, denen wir unsere Angelegenheiten anvertrauen wollten, nicht ungünstig für uns entschieden, die Vermächtnisse der Vergangenheit werden gepflegt, ihre Plane ausgeführt. Wir sehen jetzt wie zur Verbesserung unseres Schulwesens kein Opfer gescheut wird, um einen Organismus zu schaffen, auf den Elbing stolz sein kann, der es den Nachbarstädten wieder als nachahmungswerthes Beispiel voranstellen wird. — Die freireligiöse Gemeinden Ost- und Westpreußens werden am 4. und 5. Juni hier ihre diesjährige Provinzial-Synode abhalten. Herr Prediger Baltzer aus Nordhausen, welcher derselben beiwohnen wird, predigt am Sonntage vorher (2. Juni) hier.

(N. E. A.)

Lokales.

Handwerkerverein. Trotz der unfreundlichen Witterung machte die Liedertafel am 26. d. Mts. den festgesetzten Morgen-Spaziergang nach den Ziegeleigarten und trug dort einige Lieder vor. Von den übrigen Mitgliedern hatten sich nur sehr wenige eingefunden, — die Temperatur war, wie gesagt nicht einladend. Zweifelsohne wird die Vereins-Liedertafel so freundlich sein, — auf anhaltend gutes Wetter kann man nunmehr mit Sicherheit rechnen — und ein derartiges Vergnügen für die übrigen Mitglieder noch einmal veranstalten.

— **Der Pfingstmarkt** ist heute, den 27. d. Mts. um 11 Uhr eingeläutet worden. Ob das Glockengeläute auch Marktgäste in großer Zahl anlocken wird, ist abzuwarten, wahrscheinlich ist es nicht. Verkäufer sind schon, wie die Annoncen erweisen, in respektabler Anzahl da und wünschen wir ihnen, den heimischen wie den fremden, einen guten Markt, da sie Alle, — nach ihren Annoncen „billige Männer" sind.

— **Der Turnverein** feierte Sonnabend, den 25. d. M. sein Stiftungsfest. Die Mitglieder versammelten sich auf dem von den Behörden bereitwilligst eingeräumten Turnplatze der hiesigen Schulanstalten. Nach dem Singen eines in seinem Inhalte mit der Tendenz der Turnvereine innig zusammengehörigen Liedes wurde erst eine Gruppe von Freiübungen vorgenommen und sodann schritten die Turner, in zwei Riegen getheilt, an die Geräthe. Wir hatten Gelegenheit, bei der wenn auch nur kleinen Schaar den frischen, echt turnerischen Geist zu erkennen, der nicht nach äußerem Beifall geizend in der Entfaltung der körperlichen Kraft und Gewandtheit, in der daraus entspringenden größeren Gesundheit und dem regeren Lebensmuthe, so wie in der durch brüderliche Gemeinschaft zu erstrebenden weiteren nationalen Einheit und Tüchtigkeit Werth und Befriedigung findet. Die vorgeführten Leistungen zeigten hinlänglich, daß die Turnabende im Winterlokale fleißig benutzt worden sind. Einige Mitglieder haben die Absicht, sich an dem großen Provinzial-Turnfeste, das am 13. 14. 15. Juli in Elbing stattfindet, zu betheiligen. Wir können nach dem Gesehenen mit Sicherheit voraussetzen, daß sie sowol den Verein, als auch, da das Fest über das eigentliche Turnen hinaus eine volksthümliche Centralisation der Provinz anstrebt, unsere Stadt mit Ehren vertreten werden. Bis jetzt entbehrt der Verein noch einer eigenen Turnerfahne die bei dergleichen Festen nicht zu fehlen pflegt. Dabei können wir uns nicht des Gedankens entschlagen, möchte auch hier in unserer Stadt, wie in vielen anderen es bereits vielfach geschehen, das Interesse für das Turnen auch in den Herzen unserer deutschen Frauen und Jungfrauen erstehen, um in dieser Angelegenheit den Männern und Jünglingen, welche der Verein zählt, mit Rath und That zur Hand zu gehen.

— **Herr Ed. Baltzer,** Redner der freien religiösen Gemeinde in Nordhausen, welcher sich als Schriftsteller auf religiösem Gebiete, jüngst noch durch „das Leben Jesu" und eine wortgetreue, aber allgemein verständliche Uebersetzung der „vier Evangelien", sehr vortheilhaft bekannt gemacht hat, hielt am 24. Ab. im Hörsaale der Mädchenschule vor einer sehr zahlreichen Versammlung eine Rede, in welcher derselbe das Wesen der Religion des Ausführlichen darlegte. Der Vortrag war von nachhaltigster Wirkung. Abgesehen von der edel populären Ausdrucksweise war der Inhalt von höchster Bedeutung. An einen Ausspruch des Erlösers anknüpfend wies der Redner, sich auf den objektiven, historisch-kritischen Standpunkt stellend, nach: einmal die Nothwendigkeit und Berechtigung der religiösen Weltanschauung, welcher die freireligiösen Gemeinden anhängen, dann, wie in derselben sich Glauben und Wissen, nur scheinbare Gegensätze, vollständig versöhnen. In seiner Rede feierte auch die moderne, auf Geschichtsforschung und Naturerkenntniß ruhende rationelle Weltanschauung über den in seinem innersten Kern unwissenschaftlichen Supernaturalismus einen schönen Sieg. Beim Schluß der Versammlung vernahmen wir von sehr Vielen den Wunsch aussprechen, daß sie Herrn B. gern noch einmal hören möchten. Vielleicht ist es dem Vorstande der hiesigen freireligiösen Gemeinde möglich, die Erfüllung dieses Wunsches herbeizuführen. Herr B. besucht bekanntlich auf ihr Ersuchen noch mehrere der genannten Gemeinden in unserer Provinz und dürfte es sich wol daher leicht ermöglichen lassen, daß Herr B. bei seiner Rückreise hierorts noch einen Vortrag hielte.

— **Stadtverordneten-Sitzung am 24 d. Mts.** Anwesend waren die Herren: Adolph, Vorsitz., H. Schwartz, Schriftf., Tetzlaff, Heins, Gieldzinski, Beyer, Leetz, Wernick, Preuß, Delvendahl, Heuer, A. Danielowski, Engelke, Wallis, Gall, Dr. Passow, Prowe, Dr. Kugler, Eug. Meißner, Glückmann-Kaliski, Sponnagel, Dr. Bergenroth. — Den Magistrat vertraten die Herren Stadträthe: Joseph und Rosenow.

Beim Beginn der Tagesordnung wurde mehren Rechnungen die Decharge ertheilt. — Zur Vergrößerung des Armenhauses ist ein Grundstück angekauft worden. Auf letzterem lastet eine jährliche Grundsteuer von 20 Sgr., welche mit 13 Thlr. 10 Sgr. abgelöst werden soll. —

Der Erlös aus dem Verkauf alter reponirter Akten in Höhe von c. 97 Thlr. ist dem Fond zur baulichen Unterhaltung des Rathhauses überwiesen. — Das Königl. Post-Amt erbietet sich der Kommune als Entschädigung für die mehrjährige Benutzung der fliegenden Fähre bei Expedition der Posten von Sluzewo nach Thorn 600 Thlr. zu zahlen. Das Anerbieten wird angenommen. — Der Magistrat richtete an die Vers. vier Reform-Anträge (s. Nro. 59 u. Bl.) betreffs der städtischen Feuer-Societät. Die Vers. beschließt die Anträge dem Feuer-Kassen-Kuratorium und der Feuer-Societäts-Deputation zu gemeinsamer Berathung, resp. Berichterstattung zu übergeben. In dieser vereinigten Commission wird die Vers. außerdem noch besonders vertreten sein durch die Herren: Engelke, Meißner, Heins, Rägber, Wallis. — Herr G. Prowe richtet an den Magistrat eine Interpellation wegen des dem Finanz-Fiskus zugehörigen Grundstücks in der St. Annen-Straße. Dasselbe wurde wegen Baufälligkeit vor mehren Jahren niedergerissen und sollte, wozu die städtische Exekutiv-Behörde pflichtgemäß auf gesetzlichem Wege drängte, wieder in einen bewohnlichen Zustand hergestellt werden. Letzteres ist nicht nur nicht geschehen, sondern heute läßt der Finanz-Fiskus die Thür, die Fenster und sonstigen Oeffnungen der Straßenfronte jenes Gebäudes vermauern. (Beim Barte des Propheten, eine herrliche, den Mitteln des Fiskus entsprechende Verschönerung der freundlichen Straße!) Mit Rücksicht auf den letzteren Umstand fragt Herr G. P. an, was der Magistrat jener Maßnahme des Finanz-Fiskus gegenüber thun werde. Herr Syndikus erklärte, daß der Magistrat Alles gethan habe, was ihm zu Gebote stand, um den Ausbau gedachten Grundstücks seitens des Fiskus zu veranlassen, ihm jedoch jedes weitere Vorgehen in dieser Angelegenheit durch die Königl. Regierung zu Marienwerder und das betreffende Ministerium untersagt worden wäre. In Folge dessen hätte sich die städt. Exekutivbehörde Beschwerde führend in einer Petition an die beiden Häuser des Landtags gewendet und wolle den Erfolg dieses Schrittes abwarten. Die Vers. stimmt dem Vorgehen des Magistrats mit dem Wunsche bei, daß derselbe auch fernerhin kein gesetzliches Mittel unberücksichtigt lasse, um den Finanz-Fiskus zur baldigen Erfüllung seiner, der beregten Verpflichtung zu veranlassen. — Auf eine Anfrage der Vers. erklärte der Magistrat, daß die Schulen auf der Jacobs- und auf der Bromberger-Vorstadt wesentlich aus Mitteln der Kommune unterhalten werden, jedoch als Landschulen unter der Inspektion der Pfarrer zu St. Jakob und St. Georgen ständen. Es wäre dieß ein Mißverhältniß und gehörten die beiden Schulen als Kommunalschulen unter die Aufsicht der städt. Schuldeputation. Man wolle jenes Verhältniß indeß vorläufig auf sich beruhen lassen, ohne jedoch auf die Rechte der Kommune bezüglich beider Schulen zu verzichten. Bei Gelegenheit dieser Mittheilung erwähnte der Vorsitzende, daß Magistrat und Stadtverordnete eine Petition an den Landtag betreffs Erlaß eines Unterrichtsgesetzes gerichtet hätten und dieselbe von diesem der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen worden wäre. — Bekannt ist, daß die Kommune von den polnischen Schutzkönigen Joh. Albrecht (1496) und Sigismund I. das Privilegium erhalten hat, aus der Nessauer-Forst das zum Bau der Pfahlbrücke erforderliche Bauholz zu entnehmen, wofür die polnische Krone die Hälfte der Brückeneinnahme zustand. Die Nessauer, zur Starostei Dybow gehörige Forst soll die heutige Czierpitzer Forst sein. Die Kommune bot der Königl. Regierung zu Marienwerder die Ablösung des besagten Privilegiums an, welche indeß der Ansicht ist, daß diese Angelegenheit momentan auf sich beruhen könnte, da die Staatsregierung eine Schiffbrücke bei Thorn herstellen und die kleinere Pfahlbrücke übernehmen wolle. Die Vers. erklärt sich hiermit einverstanden, beschließt jedoch den Magistrat zu ersuchen, daß derselbe unter Verwendung angemessener Geldmittel in Warschau und Posen die Identität der Nessauer und der Czierpitzer Forst durch Archivbeamte erforschen, resp. feststellen lasse. Herr Syndikus machte hiebei bemerklich, daß es weniger auf die Feststellung jener Identität ankomme, als auf den Nachweis des Fortbestehens des Sozietäts-Vertrages bezüglich der Theilung der Brückeneinnahme, welches Sozietäts-Verhältniß längst verjährt sein dürfte. — Auf eine Anfrage des Magistrats erklärt die Vers. mit respektabler Majorität, daß die Aufhebung des §. 9 der hiesigen Markt-Ordnung zeitgemäß und zweckmäßig wäre. Der beregte Paragraph bestimmt, daß sogenannte Vorkäufer erst nach 10 Uhr Vorm. ihre Einkäufe auf dem Wochenmarkte machen dürfen. Für die Aufhebung sprachen sich aus theoretischen und praktischen Gründen die Herren Gall und Prowe, gegen dieselbe nur Herr Tetzlaff aus. (Gottlob, so ist denn wieder ein Zopf abgeschnitten, ein volkswirthschaftliches Vorurtheil beseitigt, eine Ungerechtigkeit aufgehoben worden! — Ungerecht war es, daß die ländlichen Produzenten an der möglichst hohen Verwerthung ihrer Erzeugnisse, und jene Geschäftsleute, welche Gewerbesteuer und Abgaben zahlen müssen, in der rechtzeitigen Wahrnehmung ihres Geschäftes behindert wurden, während die Konsumenten — darin liegt das Vorurtheil — die Konsumtibilien des Wochenmarktes, zu keinem anderen Preise erhielten, als welchen momentan Angebot und Nachfrage ergaben, wobei die Wirkung der Konkurrenz der sogenannten Vorkäufer nur scheinbar unterdrückt war.

(Schluß folgt.)

— **Ilga Szuwalow**, der zur Todesstrafe verurtheilte Mörder, welcher am 8. April v. J. im Kruge zu Gremboczyn das Dienstmädchen des Krügers daselbst getödtet hatte, starb am 21. d. Mts. im Gefängniß und wurde auf dem Altstädt. Kirchhofe begraben. Nach ärztlichem Urtheile war die Schwindsucht die Ursache seines Todes. Aller Wahrscheinlichkeit jedoch hat der genannte Verbrecher selbst seinen unerwarteten Tod herbeigeführt. Seit Wochen vor demselben enthielt er sich tagelang jeder Nahrung, dann verschlang er mit Heißgier hartes Brod in großen Stükken. Bei seinem Tode fand man eine gute Portion Semmeln und andere Nahrungsmittel unter seinem Lager versteckt.

Briefkasten.

Eingesandt. Auf dem Kirchhofe der St. Johannis-Kirche standem ehedem herrliche Kastanienbäume. Sie fielen, um die schöne Fronte der Kirche hervortreten zu lassen. Nun stehen in der nächsten Umgebung der Kirche häßliche Pappelbäume, die warlich weder der Kirche, noch der Stadt zum Schmucke gereichen. Man sollte dieselben entfernen und durch Linden, Akazien und Kastanien ersetzen. Der Vorstand gedachter Gemeinde dürfte sicher einen Erfolg erzielen, wenn sich derselbe mit einem Gesuche um derartige Bäume an den Magistrat wenden möchte. Der Kommune wird es auf eine unentgeldliche Hergabe einiger Bäumchen aus ihren Baumschulen nicht ankommen, zumal, wenn dadurch eine Verschönerung der Stadt erreicht wird.

— **h.**

Größtes Lager von Berliner Damenmänteln und Mantillen.

Während des bevorstehenden hiesigen Jahrmarktes werden am Markt Nro. 429 im Hause des Herrn Hermann Cohn nachstehende Waaren zu auffallend billigen Preisen verkauft:

Schwarzseidne Mäntel in den neuesten und geschmackvollsten Façons.
Wollene Mäntel von den einfachsten bis zu den elegantesten, reich mit Taffet besetzt und gesteppt.
Piqué-Mäntel für jedes Alter von 17½ Sgr. an.
Schwarze Taffet-Mantillen mit Volants von 2½ Thlr. an.
Moiré antique und **Atlas-Mantillen.**
Tüll- und **Mull-Mantillen** so wie das Neueste in schwarzen und weißen Spitzen-Mänteln.
Schwarze Sammet- und **Cachmir-Tücher** mit Tafft-Volants.
Französische Long-Chales und **Stella-Tücher** in reicher Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Außerdem gänzlicher Ausverkauf von **couleurten Seidenstoffen** die Robe von 7 Thlr. an.

Nur am Markt Nr. 429 im Hause des Herrn **Hermann Cohn** neben **Moritz Meyer.**

Großer Universal-Ausverkauf.

Es sollen hier während des Marktes mehrere Hundert Damen-Mäntel, seidene und Sammet-Mantillen, Spitzen-Tücher und Mantelets, eine große Partie couleurte façionirte seidene Stoffe in hellen und dunklen Farben, Kleiderstoffe in Popelin, Mousselin de chine Barége, Jaconets, Balzarins und Organdis,

ferner:

Pariser und Wiener Long-Châwls,
Schweizer-Tüll-Gardinen,
Mull-, Gaze- und Filoge-Gardinen,
Velour-Teppiche und Tischdecken

vollständig ausverkauft werden.

Die Preise sind so billig gestellt, daß jeder der geehrten Käufer diesen Ausverkauf nicht unbefriedigt verlassen wird.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich am Markt im Hause des Seifensieder Herrn **Leetz.**

Im Hause des Herrn Herrmann Cohn

am Markt, neben der Handlung von Moritz Meyer

soll während des Marktes ein

überaus großes Lager nur reeller

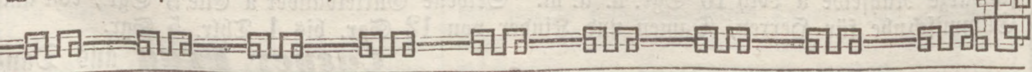
Bielefelder-, Holländischer-, Irischer- und Schlesischer-Leinen, Handtücher, Taschentücher, Tischtücher und Servietten,

wie auch gut genähter, schön sitzender fertiger

Herren- und Damen-Wäsche

Umstände halber zu wirklich fabelhaft billigen Preisen verkauft werden.

Aufs Verkaufs-Lokal bitte genau zu achten.



Zwei große **Gold-Trimaus** sind billig zu haben bei **Bannach.**

Mathilde Bromberg.

Maitrank billigst bei **Herrm. Petersilge** Neust. 83.

Der billige Mann

D. E. Oprower

empfiehlt sein großartiges

Seiden-Band-Geschäft, Spitzen und seidne Taschentücher

zu festen Preisen und bittet bei reeller Bedienung um geneigten Zuspruch.

Im Hôtel Copernicus, Zimmer Nr. 1.

Meine bisher gehabten beiden Ladengeschäfte habe ich nunmehr in meinem Hause Altstadt Nr. 51 neben dem Kaufmann Herrn J. G. Adolph vereinigt, und indem ich dies dem geschätzten Publikum anzuzeigen mir erlaube, bitte ich höflichst, das mir seit so vielen Jahren geneigtest geschenkte Vertrauen, mir auch ferner zu bewahren; — ich werde stets bemüht bleiben, solches zu rechtfertigen.

C. S. Petersilge.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein Geschäftslokal sich jetzt in dem Hause des Herrn Schlesinger Nro. 449 neben der Buchhandlung des Herrn Justus Wallis befindet.

W. Danziger.

Bestellungen auf Brunnen erbittet einige Tage vor Beginn der Kur

Dr. Fischer.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit geräuchertem und marinirtem Lachs, letzterer in kleinen Fäßchen und in Stücken, hier angekommen bin. Gleichzeitig empfehle ich Limburger-Käse, Böhmische Pflaumen, Nüsse u. s. w.

Stand am Kopernikus.

J. Drozdzewski.

Ein **goldener Siegelring** mit rothem Stein ist auf dem Wege von der Neustadt bis zum altstädtischen Markt verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe desselben in der Redaction d. Bl. einen Thaler Belohnung.

Eine schwarzseidene Mantille ist Sonntag Abends von der Brücken- nach der Bäckerstraße verloren gegangen; der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung Bäckerstraße Nro. 226 eine Treppe hoch.

Eine grüne **Ledertasche**, enthaltend ein Schlüsselbund und ein rothbaumwollenes Kinderstrickzeug ist auf einer Bank in der Glacie vergessen worden. Der redliche Finder erhält eine angemessene Belohnung i. d. Garnison-Bäckerei.

Kreuznacher Mutterlaugensalz sowohl fest, als in Lösung empfiehlt

Dr. Fischer.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, am Altstädt. Markt oder in dessen Nebenstraßen wird zu Michaelis d. J. gesucht. Vermiether belieben ihre Adresse nebst Angabe des Miethzinses unter B. F. in der Expedition dieses Blatttes abzugeben.

Eine freundliche Stube ist vom 1. Juni c. zu vermiethen auf der Bleiche vor dem Culmer Thore.

Lubatz.

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnische Banknoten 14⅙ bis 14½ pCt.; Russische Banknoten 14½ bis 14¾ pCt.; Klein-Courant 11½—12 pCt.; Groß-Courant 9½ bis 10 pCt.; Alte Copeken 8 pCt.; Neue Copeken 10 pCt. neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 25. Mai. Temp. W. 6 Gr. Luftdr. 27 Z. 10 Str. Wasserst. 3 F. 1 Z.
Den 26. Mai. Temp. W. 8 Gr. Luftdr. 28 Z. 2 Str. Wasserst. 3 F. 9 Z.
Den 27. Mai. Temp. W. 11 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 3 F. 8 Z.